

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der lebende Leichnam

Tolstoj, Lev Nikolaevič

Leipzig, 1911

Auftritt I

[urn:nbn:de:bsz:31-85567](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85567)

Lisa. Es tut mir leid, daß Sie alles gehört haben, ich hätte das sonst nicht gesagt.

Anna Karenin. Und doch ist nichts entschieden worden. Ich kann nur das eine sagen, daß ich, wenn nur alle diese schweren Umstände nicht da wären, sehr froh sein würde. . .
(Sie küßt Lisa.)

Viktor. Bitte ändere dich nur nicht. . .

Sechstes Bild.

Ein bescheidenes Zimmer.

In einer Ecke steht ein einfaches Bett, in der anderen ein Schreibtisch und nicht weit entfernt davon ein Diwan.

Erster Auftritt.

Fedja ist allein im Zimmer. Es klopft. Gleich darauf Mascha.

Mascha (von außen). Warum hast du dich eingeschlossen? Mach auf.

Fedja (öffnet die Tür und kommt mit Mascha ins Zimmer). Ich danke dir, daß du gekommen bist. Es war hier so langweilig, fürchtbar langweilig.

Mascha. Warum bist du nicht zu uns gekommen? Trinkst du schon wieder? Ach du! Und du hast doch versprochen zu kommen. . .

Fedja. Du weißt doch, daß ich kein Geld habe.

Mascha. Warum habe ich dich nur liebgewonnen?

Fedja. Mascha!

Mascha. Ach was, Mascha, Mascha! Wenn du mich liebtest, so hättest du dich längst scheiden lassen. Die bitten dich ja selbst darum. Du sagst doch, daß du sie nicht liebst, und doch hältst du an ihr fest. Du willst also augenscheinlich nicht.

Fedja. Aber, du weißt doch, weshalb ich nicht will.

Mascha. Das ist ja alles Unsinn. Die Leute haben wirklich recht, wenn sie dich einen oberflächlichen Menschen nennen.

Fedja. Was soll ich dir denn sagen? Soll ich dir sagen, daß mir deine Worte weh tun? Doch das weißt du ja selbst . . .

Mascha. Dir tut ja nichts weh . . .

Fedja. Du weißt doch selbst, daß mir die einzige Freude meines Lebens deine Liebe ist.

Mascha. Meine Liebe ist da, aber deine existiert nicht.

Fedja. Nun, ich will mich nicht verteidigen. Und wozu denn auch. Du weißt es ja selbst.

Mascha. Fedja, warum quälst du mich so?

Fedja. Wer quält dich?

Mascha (weinend). Du bist nicht gut.

Fedja (geht an sie heran und umarmt sie). Mascha, warum tust du das. Hör doch auf. Man soll leben, und nicht schluchzen. Dir steht das schon gar nicht, mein schönes Mädchen . . .

Mascha. Liebst du mich?

Fedja. Wen soll ich denn lieben?

Mascha. Nur mich? Nun, lies mir mal vor, was du geschrieben hast.

Fedja. Es wird dich langweilen.

Mascha. Was du geschrieben hast, ist mir immer interessant.

Fedja. Nun, dann hör zu. (Er liest ihr aus einem Manuskript vor). „An einem Spätherbsttage hatten wir uns mit einem Kameraden zu einem Rendezvous beim Muriginplatz verabredet. Es war ein dunkler, warmer, stiller Tag. Der Nebel . . .

(Die Thür öffnet sich.)

Der alte Bigeuner Iwan Makarowitsch und die alte Bigeunerin Nastascha, die Eltern Maschas (treten ein).

Zweiter Auftritt.

Die Vorigen. Nastascha. Makarowitsch.

Nastascha (tritt an ihre Tochter heran). Also hier bist du, verrücktes, flüchtiges Schaf! (Zu Fedja.) Der Herr sei gegrüßt. (Zu Tochter.) Was machst du denn bloß mit uns? Ah?